

GRUNDLAGEN ZUM THEMA SCHEIDUNG UND WIEDERHEIRAT

Autor: Stefan Kuntze

www.ehefamilienmentoring.de

GRUNDLAGEN ZUM THEMA SCHEIDUNG UND WIEDERHEIRAT

Inhaltsverzeichnis

1	Übersicht und Lernziel	3
2	Einführung	3
3	Biblische Aussagen über Scheidung	3
4	Die Ehe ist ein von Gott festgelegter Bund	4
5	Gottes Barmherzigkeit	4
6	Wie nun mit der Zerbrechlichkeit von Ehen umgehen?	5
7	Was tun, wenn Ehen in Krisen geraten?	5
8	Wann ist Scheidung eine „Alternative“ und warum?	6
9	Wann macht ein Rettungsversuch Sinn?	7
10	Was tun im Fall einer Scheidung?	8
11	Welche anschließende Begleitung kann erfolgen?	8
12	Wie kann eine Scheidung aufgearbeitet werden?	10
13	Was sagt die Bibel zur Wiederheirat?	10
14	Begleitung von heiratswilligen Geschiedenen	11
15	Schlusswort	11
16	Anhang	12
	Literaturangaben	13
	Wortstudien zu „Porneia“	13

Impressum

Ehe- und Familien Mentoring

Initiative zur Stärkung von Ehen und Familien

Reizengasse 5 75365 Calw

Info@ehfamilienmentoring.de

www.ehfamilienmentoring.de

Dieser Fachartikel ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme, zum Zwecke der Vermarktung.

© Ehe- und Familien Mentoring, Calw 2022

5. Auflage 2022

GRUNDLAGEN ZUM THEMA SCHEIDUNG UND WIEDERHEIRAT

1 Übersicht und Lernziel

Scheidungen und Wiederheirat begegnen uns in den letzten Jahren verstärkt in christlichen Gemeinden. Viele Gemeinden stehen vor der Herausforderung: Wie lässt sich der Spagat zwischen dem Wunsch nach lebenslangen Ehen und der Realität der Zerbrechlichkeit von Ehen gestalten?

Wir werden in diesem Fachartikel folgenden Fragen nachgehen:

- ◆ Was sind die biblischen Grundlagen?
- ◆ Wie können Gemeinden mit diesem Thema authentisch umgehen?
- ◆ Wie kann der Mentor betroffene Paare hilfreich begleiten?
- ◆ Was können wir tun, um Ehe und Familie in unseren Gemeinden zu stärken, damit Ehe im biblischen Sinn nicht nur ein frommer Wunsch bleibt?

Lernziel: Umgang mit dem konfliktreichen Thema Scheidung und Wiederheirat in unseren Gemeinden

2 Einführung

Scheidung ist für alle Beteiligten ein belastendes Thema: für das sich trennende Paar, für deren Kinder, den Angehörigen, für die Freunde und auch für uns als Gemeinde.




Scheidung hat immer mit Verlust, mit Schmerz, mit Scheitern zu tun. Dennoch wird er von Paaren als der einzig gangbare Weg gesehen. Leider sind die Vorbilder von Ehen, die durch Vergebung und Heilung wiederbelebt wurden, selten.

Für uns als Gemeinde sollte Vergebung und Versöhnung immer das erste Ziel sein. Ist eine Ehe zu retten, dann sollte dem unser ganzes Engagement gehören. In manchen Fällen ist dies selbst mit erheblichen Anstrengungen des Paares und trotz professioneller Hilfe nicht mehr möglich.

Daher müssen wir dieser Realität aktiv begegnen und einen biblischen Weg finden damit umzugehen. Denn schließlich bleiben nach einer Scheidung verwundete Menschen zurück, für die wir als Gemeinde einen Auftrag haben.

3 Biblische Aussagen über Scheidung

Zunächst möchten wir uns einige Bibelstellen zu diesem Thema anschauen.

-  1. Mose 2,18 Und Gott, der Herr, sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei, ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht.
-  Maleachi 2,14 Ihr sagt: Weswegen? Deswegen weil der Herr Zeuge gewesen ist zwischen dir und der Frau deiner Jugend, an der du treulos gehandelt hast, wo sie doch deine Gefährtin ist und die Frau deines Bundes.
-  Matthäus 19,4-9; Lukas 16,18 Er aber antwortete und sprach: Habt ihr nicht gelesen, dass der, welcher sie schuf, sie von Anfang an als Mann und Frau schuf und sprach: Darum wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und es werden die zwei ein Fleisch sein, so dass nicht mehr zwei sind, sondern ein Fleisch? Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden. Sie sagten zu ihm: Warum hat denn Mose geboten, einen Scheidebrief zu geben und zu entlassen? Er

spricht zu ihnen: Mose hat wegen eurer Herzenshärte euch gestattet, eure Frauen zu entlassen; von Anfang an aber ist es nicht so gewesen. Ich sage euch aber, wer immer seine Frau entlässt, außer wegen Hurerei, und eine andere heiratet, Ehebruch begeht, und wer eine Entlassene heiratet, begeht Ehebruch.

📖 Epheser 5,31+32 Deswegen wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und die zwei werden ein Fleisch sein. Dieses Geheimnis ist groß, ich aber deute es auf Christus und die Gemeinde.

4 Die Ehe ist ein von Gott festgelegter Bund, der nicht geschieden werden soll

Wenn Jesus in Matthäus 19 über Scheidung redet, hört sich dies auf den ersten Blick für den einen oder anderen nicht mehr zeitgemäß an. Aber wir sollten es etwas genauer betrachten. Wieso besteht Jesus darauf: „Was Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden“? Wo doch sogar Mose Scheidungen zugelassen hat. Und es wohl schon zu Zeiten Mose nicht selbstverständlich war, dass eine Ehe ein Leben lang gehalten hat.

Zunächst einmal können wir feststellen, die Ehe ist von Gott ins Leben gerufen worden, damit der Mensch nicht alleine ist. Sie soll uns ein Segen sein.

Gott selbst stellt sich als Zeuge für eine Ehe zur Verfügung und es wird ein Bund geschlossen. Ein Bund hat immer etwas mit Gott selbst zu tun. Er unterscheidet sich von einem Vertrag, der bei Veränderung der Verhältnisse beendet werden kann. Ein Bund hingegen kann zwar gebrochen, aber nicht beendet werden. Die Beendigung einer Ehe ist also eigentlich nicht vorgesehen.

Die Ehe ist also ein von Gott gestifteter Bund zwischen Mann und Frau, den der Mensch nicht scheiden soll.

Paulus nimmt in Epheser 5,32 diesen Bundesgedanken auf und zieht den Vergleich zwischen einer Ehe und der Beziehung von Christus zu seiner Gemeinde. Dieser Bund beinhaltet ein biblisches Geheimnis. Denn er spiegelt die Beziehung zwischen Jesus und seiner Gemeinde wieder (Epheser 5,32). Oder in den Worten des Publizisten und Theologen Fritz Rienecker: „Überall wo Ehe gelebt wird, wird das Reich Gottes sichtbar.“

Der biblische Standpunkt ist somit eindeutig: Ein Nein zur Auflösung des Bundes, der aus Gottes Sicht nicht kündbar ist und damit auch ein Nein zur Trennung bzw. Scheidung der Ehe. Siehe dazu den Lernstoff: „Bürgerliche und christliche Ehe“.

5 Gottes Barmherzigkeit

Die Bibel ist alles andere als weltfremd. In ihr finden wir Beispiele, in denen Menschen einen Bund gebrochen haben oder anderweitig schuldig geworden sind. Aber Gott bleibt seinem Bund treu. Er weiß, dass wir aus eigener Kraft überfordert sind, unseren Bund mit ihm einzuhalten. Und Jesus stand für unsere Vergehen ein und hat dafür bezahlt.

Wir sind auf seine Barmherzigkeit angewiesen und er fordert uns ebenfalls zur Barmherzigkeit auf. Wir sollen andere nicht verurteilen.

Auch hier ist der biblische Standpunkt eindeutig: Es steht uns nicht zu, zu richten.

📖 Johannes 8,7+11 Als sie aber fortzogen, ihn zu fragen, richtete er sich auf und sprach zu ihnen: Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als erster einen Stein auf sie. [...] Jesus aber sprach zu ihr: Auch ich verurteile dich nicht. Geh hin und sündige von jetzt an nicht mehr.

📖 Jakobus 4,12 Einer ist Gesetzgeber und Richter, der zu erretten und zu verderben vermag. Du aber, wer bist du, der du den Nächsten richtest?

6 Wie kann man mit der Zerbrechlichkeit von Ehen umgehen?

Es nützt uns als Gemeinde nichts, wenn wir wie der Vogelstrauß den Kopf in den Sand stecken und hoffen: nicht bei uns. Die Realität hat uns eingeholt. Wir als christliche Gemeinde sind gefragt, uns der Zerbrechlichkeit von Ehen zu stellen und unsere Verantwortung gegenüber unseren Ehepaaren wahrzunehmen.

Eine Ehe könnte man auch mit einem rohen Ei vergleichen. Rohe Eier legen wir nicht schutzlos in den Einkaufswagen, sondern wir verpacken sie in einen Karton und gehen sorgsam damit um. Ebenso braucht es einen Schutzraum für unsere Ehen. Für diesen Schutzraum sind sowohl die Partner selbst als auch unsere christlichen Gemeinden verantwortlich. Wer sonst könnte in unserer Gesellschaft diese Aufgabe besser wahrnehmen?

Wie kann dieser Schutzraum konkret aussehen? Wir können Ehen fördern und zu ihrer Stabilität beitragen, wenn wir z.B.

- ♦ Klar und deutlich über den Stellenwert der Ehe lehren
- ♦ Authentisch Ehe vorleben
- ♦ Konkrete Präventivangebote anbieten z.B. Ehevorbereitungskurse, Seminare, Themenabende usw.
- ♦ Begleitung von jungen Paaren z. B. durch ein älteres Paar oder durch Mentoren anbieten
- ♦ Beratungsangebote bei Konflikten und Krisen vermitteln
- ♦ Der Familie den Vorrang vor der Gemeinde geben
- ♦ Gemeinsame Berufungen von Paaren aktiv unterstützen
- ♦ ein Bewusstsein dafür schaffen, dass Ehe intensive Arbeit ist und Kraft und Zeit kosten.

Als Mentor können Sie ein Bewusstsein für die Zerbrechlichkeit von Ehen in Ihrer eigenen Gemeinde erhalten oder schaffen. Je mehr Mentoren sich in einer Gemeinde für Ehe stark machen, desto stärker wird das Thema wahrgenommen.

Allerdings sollten Sie als Mentor darauf achten, nicht alles auf einmal umsetzen zu wollen. Durch diese Schulung steht das Thema Ehe und Familie bei Ihnen im Vordergrund. Bei Ihren Geschwistern in der Gemeinde vielleicht eher weniger. Gehen Sie mit sich selbst und Ihren Geschwistern barmherzig um. Einen Schritt nach dem anderen. Allein dadurch, dass Sie als Mentor aktiv werden, geben Sie dem Thema Raum. Wie eine Pflanze nach und nach wächst, wenn sie gepflegt und gegossen wird, darf und soll auch das Bewusstsein für Ehe und Familie in Ihrer Gemeinde wachsen. Oder anders gesagt: „Ein Baum wächst nicht schneller, wenn man an den Blättern zieht.“

7 Was tun, wenn Ehen in Krisen geraten?

Die Erfahrung zeigt, dass jede gute Beziehung temporär Zeiten der Herausforderung und Schwierigkeiten durchläuft. Ein Konflikt und auch eine Krise zeigen uns, dass etwas nicht mehr stimmt und deshalb eine Korrektur, Wegänderung oder Ähnliches notwendig wird. Aus einer überstandenen Krise können wir gestärkt hervorgehen. Denn sie diene uns zum Wachstum.

- 💡 *Tauschen Sie sich mit Ihrem Partner über bewältigte Krisen aus. Wie haben Sie die Krise bewältigt?*
- 💡 *Welche Erfahrungen aus dieser Phase bereichern heute Ihr Eheleben?*

In der Krise fühlen wir uns nicht gut. Wir wissen nicht, wie es weitergeht. Dies verunsichert uns. Deshalb versuchen wir, Krisen zu vermeiden.

Eine Krise lässt sich leichter durchleben, wenn wir das Gefühl haben, nicht allein zu sein, sondern unterstützt zu werden. Auf fachkompetente Hilfe, Unterstützung und Beratung zurückgreifen können.

Hier setzt das Mentorenkonzept an. Paare sollen frühzeitig um Unterstützungsangebote wissen und Hilfestellung erfahren. Oft fühlen sie sich mit ihrem Problem alleine gelassen und wissen nicht wohin. Sie schämen sich ihrer Probleme und versuchen diese „unter der Decke des Schweigens“ zu verbergen.

Wenn wir jedoch ehrlich sind, müssen wir uns eingestehen, dass es normal ist, dass wir unterschiedliche Krisen in unserem Leben durchleben. Der eine mehr, der andere weniger. Der eine trägt sie nach außen, der andere nicht.

Meines Erachtens wird in den Gemeinden häufig suggeriert, dass die Zufriedenheits- und Erfolgsquote für die Ehe bei 100% liegt. Die Erkenntnis, dass das Eheleben Höhen und Tiefen beinhaltet und es keine Schwäche ist, wenn es zu einer Krise kommt, also ein realistisches Verständnis von Eheleben in den Gemeinden zu etablieren und zu leben, erscheint mir ein wichtiges Ziel.

Ihre Aufgabe als Mentor besteht darin, für Paare offen zu sein, Beziehungen zu pflegen. Wenn sich eine Krise anbahnt, dem Paar Mut zu machen, sich der Krise zu stellen. Ihnen verschiedene Hilfsangebote aufzeigen und gemeinsam mit dem Paar abzuwägen, was sie gerade brauchen.

8 Wann ist Scheidung eine „Alternative“ und warum?

Von der biblischen Grundlage her darf sich ein gläubiges Paar nur scheiden lassen, wenn ein Partner Ehebruch („porneia“) begangen hat (Matthäus 19,9). Im Anhang finden Sie eine Worterklärung für „porneia“. Meiner Meinung nach kann eine Scheidung nach Matthäus 19,9 gerechtfertigt sein, wenn zu befürchten ist, dass ein Partner Schaden an Leib, Seele oder Geist erfährt.

Das Wort „porneia“ wird im neuen Testament im Zusammenhang von Ehebruch - also eine außereheliche sexuelle Beziehung - gebraucht. In einem solchen Fall erleidet die Beziehung unzweifelhaft Schaden. Das Vertrauen zwischen den Partnern wird zerstört. Der betrogene Partner ist meist tief verletzt. Aus der Beratung weiß ich, dass es neben dem Ehebruch noch weitere Fälle gibt, die für eine Beziehung eine ähnlich große zerstörerische Auswirkung haben wie z.B. bei häuslicher Gewalt, Sucht oder verschiedene psychische Erkrankungen. Ich werde hier bewusst nicht näher auf diese Beispiele eingehen. Denn jede Beziehung und jeder Partner ist einzigartig und daher kann nur der Einzelfall zeigen, ob eine Scheidung eine mögliche Alternative ist.

Die Entscheidung darüber, ob dies der Fall ist oder nicht, sollte sich weder eine Gemeindeleitung noch ein betroffenes Paar leicht machen. Wenn ich mich scheiden lassen möchte, werde ich eine entsprechende Begründung finden.

Vielmehr sollten wir als Paar und auch als Gemeinde alles dazu beitragen, dass sich diese Frage erst gar nicht stellt. Ehe ist nicht dafür vorgesehen, dass wir uns gegenseitig Schaden zufügen. Dem Entschluss für eine Scheidung geht ein langer Weg der Hilflosigkeit, des Schweigens, des Rückzugs oder der Aggression, manchmal auch des Erduldens voraus.

Um in einem Bild zu sprechen: Wenn Scheidung als „die bessere Alternative“ im Raum steht, dann ist das vergleichbar mit einem Haus, bei dem der Dachstuhl brennt. Die Feuerwehr kann kaum mehr Einhalt gebieten. Die Aussichten für eine Brandbekämpfung und Rettung des Hauses steigen jedoch wesentlich, je früher ein kleinerer Brandherd entdeckt wird und aktiv dagegen vorgegangen wird.

Die meisten von uns haben in der Weihnachtszeit Kerzen in der Wohnung. Wir haben Freude daran. Uns ist jedoch bewusst, dass wir sie nicht unbeaufsichtigt lassen sollten, damit wir im Fall eines Falles schnell eingreifen können. Dies lässt sich gut übertragen. Wir dürfen unsere Beziehung ohne übertriebene Angst

genießen, sollten uns aber der Zerbrechlichkeit dieser Beziehung immer wieder bewusst sein, um sie zu schützen, zu erneuern und an ihr zu wachsen. Und sie mindestens so gut sichern, schützen und pflegen wie unser Haus.

Ehe gedeiht nicht von allein. Es braucht den aktiven Beitrag beider Partner, an der Beziehung zu arbeiten. Wie hilfreich wäre es, wenn wir uns dabei als Paare - noch viel mehr als bisher - gegenseitig unterstützen würden? „Was macht ihr in einer solchen Situation? Was habt ihr für Strategien entwickelt? Was wurde euch für eure Ehe besonders wichtig?“ Ein solcher Austausch ist für alle nutzbringend und wertvoll.

In der Praxis lassen wir uns von Scham und Hilflosigkeit leiten, vermeiden den Austausch und verharren in der Isolation. Dies ist auch ein Grund dafür, dass es immer wieder vorkommt, dass Gemeinden von der Trennung von Paaren überrascht werden. Manchmal wird sogar der eigene Partner vom Entschluss des anderen, sich zu trennen, überrascht.

Wenn ein Partner (oder beide) den Entschluss für die Scheidung getroffen hat, wird er sich weder von einer Gemeindeleitung noch von einem Mentor oder sonst jemanden umstimmen lassen. In der Regel wird diese Entscheidung unter Christen nicht einfach so getroffen, sondern entsteht in einem längeren Prozess. Dieser Prozess erfolgt oft mit sich selbst, also ohne, dass es die Gemeinde und ggf. auch der Partner mitbekommen.

Da sowohl die Gemeinde als auch manchmal der Partner von dieser Entscheidung überrascht werden, ist es nicht selten, dass diese dann aktiv werden und einen letzten Rettungsversuch einfordern. Realistisch gesehen ist der Zeitpunkt für einen solchen Rettungsversuch jedoch meist vorbei.

Auch dann, wenn eine dritte Person mit im Spiel ist, verringern sich die Chancen für eine Versöhnung des Paares erheblich. Dies ist unabhängig vom Sex. Schon das emotionale Einlassen auf eine andere Person, sich verstanden zu fühlen und letztlich sich zu verlieben, gibt der alten Beziehung den „Todesstoß“. Oft besteht nicht die Absicht, sich zu verlieben. Es handelt sich um einen schleichenden Prozess und irgendwann erkennt man, die Gefühle zur dritten Person sind größer als zum Partner. Es braucht in diesem Fall sehr viel Disziplin und Selbstbeherrschung, um der neuen Beziehung nicht den Vorrang zu geben. Denn das Neue erscheint so viel lohnender als das Alte. Das hier Ungleiches miteinander verglichen wird, ist den meisten in diesem Augenblick nicht bewusst. Auch nicht, dass sich die meisten Probleme mit einem anderen Partner wiederholen werden, weil unsere Probleme als Paar auch immer etwas mit mir selbst zu tun haben. Und diese Probleme werde ich in die neue Beziehung mitnehmen. In diesem Zusammenhang verweise ich auf den Lernstoff „Alte und neue Partner“.

9 Wann macht ein Rettungsversuch Sinn?

Die Chancen für einen Rettungsversuch sind dann gut, wenn beide Partner den Willen haben, an ihrer Beziehung festzuhalten, daran zu arbeiten und bereit sind, selbst ihr Möglichstes dazu beizutragen.

Weder eine Gemeinde noch ein Mentor oder ein Paarberater, noch alle zusammen können eine Ehe retten. Deshalb macht der Versuch, eine Ehe „künstlich am Leben zu erhalten“, also zu stützen, obwohl die Partner keine Eigenmotivation mehr aufbringen, keinen Sinn. Letztlich kann nur das Paar selbst seine Ehe retten bzw. wiederbeleben.

Andererseits braucht es für den Prozess der Revitalisierung der Ehe die Unterstützung von außen. Diese kann sehr unterschiedlich aussehen. Am besten ist eine Unterstützung von mehreren Seiten. Leute, die für das Paar beten. Ein Mentor, der Ermutigung zuspricht und helfen kann, professionelle Hilfe zu finden. Ein (christlicher) Paarberater, der neue Impulse einbringt, alte Beziehungsmuster aufzeigt und neue Beziehungsmuster mit dem Paar entwickelt. Und es braucht eine Umgebung der Annahme, der Hoffnung und des Zutrauens.

Auf die Frage, „Wann macht ein Rettungsversuch noch Sinn?“, gibt es keine pauschale Antwort. Wenn Sie sich als Mentor diese Frage stellen, dann fragen Sie das Paar selbst z. B.: „Was denkt ihr, wie könnte es weiter

gehen? Was braucht ihr? Was würde euch helfen? Wo würdet ihr sagen, wo ihr momentan steht?“ Manchmal kann es sehr hilfreich sein, mit den Partnern getrennte Gespräche zu führen. Vielleicht stellt sich dann heraus, dass einer schon eine Entscheidung hin zur Scheidung getroffen hat, aber nicht den Mut gefunden hat, dies zu äußern.

In diesem Zusammenhang möchte ich noch auf eine Besonderheit hinweisen. Es gibt Paare, die weder miteinander noch ohne einander gut leben können. Sie verstehen sich nicht mehr und eine Trennung steht permanent im Raum, andererseits finden sie auch kein wirkliches Ja zur Trennung. In einem Gespräch hat man den Eindruck, jetzt sei eine Trennung endgültig. Im nächsten Gespräch erzählt das Paar z.B. von einer intimen Begegnung. Lassen Sie sich als Mentor hier nicht aufreiben. Das Einzige was Sie tun können, ist eine passende, der Situation entsprechende Beratung zu empfehlen. Ob das Paar diese annimmt oder nicht, ist deren Entscheidung.

10 Was tun im Fall einer Scheidung?

Scheidung ist immer ein Scheitern und keine Lösung.

Besonders hart trifft es die Kinder. Sie geben sich nicht selten die Schuld an der Trennung der Eltern. Außerdem stehen sie zwischen den beiden und möchten keinen verletzen und bevorzugen. Oft hat die Scheidung der Eltern große Auswirkung auf das spätere Leben der Kinder. Es ist daher notwendig, vor allem sie im Blick zu haben.

Vieles kann von den Partnern (rechtlich gesehen) selbst geklärt werden. D.h. sie können ihre eigene Lösung finden, ohne jegliche Vorgaben. Dies ist allemal besser, als dass ein Jugendamt und der Richter z.B. über das Besuchsrecht (siehe unten) eine Entscheidung trifft. Leider sind dazu häufig Eltern im Fall der Scheidung emotional nicht in der Lage. Es ist sinnvoll, viele Dinge so rasch wie möglich zu klären.

Als Mentor können Sie das Paar unterstützen, ihre eigenen Vereinbarungen zu treffen. Sie können vermitteln, Informationen geben und vor allem die Kinder im Blick behalten. Was brauchen diese, um unter den gegebenen Umständen ein möglichst stabiles Umfeld zu haben?

Wenn Sie merken, dass das Paar (durch alte Verletzungen) nicht in der Lage ist, Vereinbarungen zu treffen, haben Sie die Möglichkeit auf Vermittlungsangebote hinzuweisen. Dies wird häufig der Fall sein, weil es den meisten Paaren schwerfällt, zwischen ihrer Paarbeziehung und ihrer Elternbeziehung eine klare Trennung zu finden. Dies bedeutet, sie tragen ihre eigentliche Paarproblematik jetzt auf der Elternebene aus, ohne sich dessen bewusst zu sein. Hier können Sie zum Wohl der Kinder eingreifen. Eine gute Möglichkeit sind Mediatoren. Mediation ist eine Ausbildung zur Streitschlichtung. Mediatoren findet man im beraterischen, sozialpädagogischen und im rechtsberaterischen Umfeld. Eine andere Möglichkeit ist die Vermittlung zu einem Paarberater. Die meisten Paarberater helfen auch in Trennungsangelegenheiten.

Im Anhang finden Sie einen kurzen Überblick, welchen rechtlichen Klärungsbedarf es im Fall einer Trennung bzw. Scheidung gibt.

11 Welche anschließende Begleitung kann erfolgen?

Die Scheidung bedeutet für die meisten einen heftigen Bruch im Lebenskonzept. Einerseits ist zwar eine Entscheidung getroffen worden. Diese macht aber zunächst aus einer Paarkrise nur eine Krise der einzelnen Partner. Neben der neuen Lebensgestaltung stehen die meisten vor einer großen emotionalen Herausforderung und befinden sich zunächst in einer Phase der Orientierungslosigkeit.

Gerade in einer solchen Situation sollte sich die Gemeinde nicht zurückziehen. Andererseits ziehen sich oft die Betroffenen selbst zurück. Die Situation ist für alle Beteiligten nicht einfach. Es stellen sich Fragen wie: „Will ich

weiterhin in die gleiche Gemeinde wie mein Ex gehen? Wer von uns bleibt in dieser Gemeinde? Was denkt die Gemeinde über mich?“

Leider können wir als Gemeinde die Situation verschärfen, wenn wir einer Person aus geistlichen Gründen ein Amt oder eine Aufgabe entziehen. Die Entscheidung und die Verantwortung liegen ausschließlich bei der jeweiligen Gemeindeleitung und werden immer vom Einzelfall abhängig sein. Was mir wichtig wäre – unabhängig von dieser Entscheidung – ist, dass die Person nicht alleine bleibt und die Entscheidung, egal wie sie lautet, liebevoll kommuniziert und möglichst seelsorgerlich begleitet wird.

Eine seelsorgerliche Begleitung oder auch eine Beratung wären in dieser Phase sicherlich nützlich. Andererseits löst die Scheidung bei allen Verunsicherung aus. Sowohl die betroffene Person weiß nicht, ob sie jetzt noch eine Seelsorge in dieser Gemeinde in Anspruch nehmen kann und möchte, als auch die Gemeindeleitung oder der Seelsorger fragen sich: „Können und sollen wir dieses Angebot machen.“

Eine Möglichkeit hier etwas Entspannung zu schaffen, wäre die Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden, so dass dort eine Begleitung stattfinden kann.

Ebenfalls sinnvoll ist, sich folgende Frage zu stellen: „Welche Gemeindeanbindung haben die Kinder? Wer könnte den Kontakt zu ihnen pflegen und sie unterstützen?“

Die Fragen für Sie als Mentor könnten lauten:

11.1 „Kann ich einen der Partner weiter begleiten?“

Hier gibt es kein Pauschalrezept. Bleiben Sie auch nach der Trennung mit den Partnern in Kontakt und besprechen Sie mit ihnen offen die Situation. Wenn eine weitere Begleitung durch Sie gewünscht wird, können Sie diese ruhig übernehmen. Wenn nicht, versuchen Sie eine andere Begleitung, egal ob einen anderen Mentor, einen Seelsorger oder einen Berater zu finden. Oft fallen die Partner nach der Trennung erst einmal in ein Loch. Für sie stehen die praktischen Dinge im Vordergrund und sie lehnen eine angebotene Begleitung einfach ab. Dies sollte einerseits respektiert werden, andererseits könnte Ihre Aufgabe darin bestehen, zu beobachten, mal nachzufragen oder dafür zu sorgen, dass z.B. ein anderer Mentor dies übernimmt. Wenn Sie nur einen Partner weiter begleiten, dann versuchen Sie ein klärendes Gespräch mit dem anderen und vermitteln Sie ihm ebenfalls eine Begleitung.

11.2 „Kann ich beide Partner weiter begleiten?“

Grundsätzlich spricht nichts dagegen. Es kann im Einzelfall, wenn die beiden Partner gewillt und fähig sind, ihre Angelegenheiten selbst zu klären, sogar sehr nützlich sein.

Wenn die Partner jedoch zerstritten sind, haben Sie die Herausforderung, sich nicht auf eine Seite ziehen zu lassen, nicht als Überbringer zu agieren oder Informationen des anderen versehentlich preiszugeben. In diesem Fall sollten Sie sich Unterstützung durch einen anderen Mentor suchen. Dieses Beispiel zeigt, wie nützlich es ist, mehrere Mentoren in einer Gemeinde zu installieren bzw. ein regionales Netzwerk von Mentoren aufzubauen.

11.3 „Können wir als Mentorenpaar beide Partner weiter begleiten?“

Hier gilt Ähnliches wie oben. Der wesentliche Unterschied könnte darin bestehen, dass ggf. Unstimmigkeiten der Partner in Ihre eigene Beziehung hineingetragen werden. „A. hat erzählt, du hättest seiner Frau gesagt ...“, usw. Wenn diese Gefahr bestehen könnte, dann sollte es lieber jemand anderes übernehmen. Ihre eigene Beziehung hat immer Vorrang. Übrigens auch dann, wenn es z.B. noch keinen weiteren Mentor in Ihrer Gemeinde gibt. Besprechen Sie die Lage mit Ihrer Gemeindeleitung und versuchen Sie eine gemeinsame Lösung für die Selbstfürsorge Ihrer Ehe zu finden.

12 Wie kann eine Scheidung aufgearbeitet werden?

Eine Scheidung sollte seelsorgerlich oder durch einen (christlichen) Berater aufgearbeitet werden. Natürlich muss dies die betreffende Person auch selbst wollen, sonst finden zwar Gespräche statt, aber keine wirkliche Aufarbeitung. Für die meisten vergeht eine gewisse Zeit zwischen der Trennung und einer Aufarbeitung. Dieser Zeitraum kann unterschiedlich lang sein. Spätestens dann, wenn sich eine neue Beziehung anbahnt, sollte auch eine Aufarbeitung beginnen.

Ihre Begleitung könnte darin bestehen, zu beobachten, wann der Zeitpunkt reif sein könnte und dann ein Gespräch über den Sinn und Zweck einer solchen Aufarbeitung zu führen.

Wie weiter oben bereits angedeutet, werden wir mit der Trennung bzw. Scheidung kein anderer Mensch. Deshalb besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass sich Muster in einer neuen Beziehung wiederholen, trotz eines anderen Partners. „Erstaunlicherweise“ suchen sich die meisten Geschiedenen wieder einen sehr ähnlichen Partner und dies oft, ohne es zu merken. Wenn ich das Muster hinter einem Beziehungsproblem nicht erkannt habe, merke ich nicht, dass dieses zwischen mir und dem neuen Partner genauso wieder auftreten kann wie in der alten Beziehung.

Ein (verkürztes) Beispiel: Ein eher unsicherer Mensch, der sich gerne mal anlehnt, wird sich einen Partner suchen, der genau weiß, was er will. Wenn das Paar an dieser Unterschiedlichkeit nicht arbeitet, besteht die Gefahr, dass die zunächst positiv wahrgenommene Eigenschaft später als Bevormundung empfunden wird; also etwas Trennendes entsteht. Der Wunsch sich anzulehnen besteht jedoch nach

wie vor. Bei der Suche nach einem neuen Partner wird dieser Wunsch - zumindest unbewusst - eine Rolle spielen. Vermutlich hat auch der neue Partner die Eigenschaft, dass er genau weiß, was er will. Ansonsten ist er vielleicht ganz anders. Am Anfang wird diese Eigenschaft wieder als etwas Positives wahrgenommen, diese Wahrnehmung wird sich mit aller Wahrscheinlichkeit jedoch wieder zum Negativen hin verändern. Dieses Muster kann nur durchbrochen werden, wenn sich die Person ihrer Selbstunsicherheit stellt.

Die Aufarbeitung einer Scheidung besteht zum einen darin, mit den entstandenen Gefühlen wie z.B. Schmerz durch Verletzung, Ärger, Verlassenheit usw. umzugehen. Zum anderen geht es darum festzustellen: „Was sind meine Anteile, die zur Trennung geführt haben? Welches Verhalten von mir hat die Beziehung zerstört? Was möchte ich bei mir gerne ändern?“

Eine solche Aufarbeitung kann nur durch einen erfahrenen Seelsorger oder Berater erfolgen. Die Herausforderung liegt darin, dass der Seelsorger oder Berater nur einen Teil bzw. nur die eine Wahrnehmung der Ehegeschichte erfährt. Deshalb ist es schwieriger, das dahinterstehende Muster zu erkennen.

Diese Aufarbeitung ist sehr wichtig. Auch zum Schutz eines neuen Partners. In vielen christlichen Gemeinden wird dies zur Voraussetzung für eine (weitere) kirchliche Trauung gemacht.

13 Was sagt die Bibel zur Wiederheirat?

Die Wiederheirat eines Partners ist biblisch nur möglich, wenn dieser Partner eindeutig der Leidtragende ist (selbst also den Bund gehalten hat).

📖 Beim Tod des Partners (Römer 7,2+3)

📖 Wenn der Ungläubige sich vom gläubigen Partner trennt (1. Korinther 7,12–15)

📖 Bei deutlich einseitiger „porneia“¹ eines Partners

¹ Ausführlichere Erläuterungen zum Begriff „porneia“ finden sich im Anhang dieses Kapitels

14 Begleitung von heiratswilligen Geschiedenen

Bahnt sich eine neue Beziehung an, führt dies bei den Betroffenen (auch bei dem neuen Partner) zunächst häufig zu großer Verunsicherung. „Darf ich wieder eine Beziehung eingehen und heiraten? Was heißt „einseitig“? Trifft dies auf uns zu? Wie stellt sich unsere Gemeinde zu unserer Beziehung? Hat mein Partner die alte Beziehung aufgearbeitet?“

Meist sind die Partner zu diesem Zeitpunkt für eine Begleitung offen. Schließlich will niemand, der eine gescheiterte Beziehung hinter sich hat, dies wieder erleben. Andererseits entwickeln sich starke Gefühle für den neuen Partner und es besteht die Gefahr, dass die oben genannten Fragen wieder in den Hintergrund treten. Deshalb ist in diesem Fall eine frühzeitige Begleitung besonders wichtig. Noch bevor sich die neue Beziehung vertieft, sollte das eine oder andere geklärt und ggf. die noch fehlende Aufarbeitung der früheren Beziehung angegangen werden.

Diese Begleitung kann unterschiedliche Intensität haben. Wichtig ist, den Kontakt zum Paar zu suchen und abzuklären, was sie brauchen. In der Regel wird die Begleitung jedoch über eine „normale Ehevorbereitung“ hinausgehen.

Ermutigen Sie das Paar, in die neue Beziehung zu investieren, sich einen Eheseelsorger oder Paarberater zu suchen, sich viel Zeit für die Findungsphase, die Aufarbeitung und die Stärkung der Beziehung zu nehmen. Haben Sie selbst ein Bewusstsein für die besonderen Herausforderungen eines solchen Paares und weisen Sie das Paar ggf. auf ihre besondere Situation hin. Wenn Sie sich z.B. beim Sport ein Band schon mehrmals gedehnt oder sogar gerissen haben, gehen Sie vorsichtiger damit um, bandagieren es oder versuchen es nicht mehr so stark zu belasten. Ihnen ist bewusst, dass Sie ein erhöhtes Risiko haben, sich wieder an der gleichen Stelle zu verletzen. Versuchen Sie das Paar zu motivieren, an seiner Beziehung gezielt zu arbeiten. Denn zweite bzw. dritte Ehen sind statistisch gesehen stärker gefährdet als die erste Ehe.²

Zu schwierigen und verletzenden Situationen kommt es hingegen, wenn ein Paar kurz vor der Hochzeit steht und erst dann mit der Frage konfrontiert wird, ob eine kirchliche Trauung möglich ist. Die Partner haben sich jeweils auf den anderen eingelassen, es ist eine Vertrautheit und Zweisamkeit entstanden, die nun „plötzlich“ hinterfragt wird. Für offene Gespräche zu diesem Zeitpunkt ist sehr viel Einfühlungsvermögen und Sensibilität gefragt.

Und nachdem die neuen Partner geheiratet haben? Versuchen Sie den Kontakt zu dem Paar aufrechtzuerhalten. Wie bei anderen Paaren auch werden immer wieder Fragen und klärungsbedürftige Situationen entstehen. Wenn das Paar weiterhin Ihr Interesse spürt, wird es ihm leichter fallen Sie im Bedarfsfall anzusprechen.

15 Schlusswort

Leider werden auch die Schulung und der Dienst von Mentoren Scheidungen unter Christen nicht grundsätzlich verhindern. Dennoch können Sie als Mentor einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, Paaren Unterstützung zu geben oder durch eine Krise zu helfen. Durch Ihren Dienst wird sich in Ihrer Gemeinde eine größere Offenheit entwickeln. Die Themen Ehe, Eheprobleme und Ehekrisen werden nicht mehr als Privatsache oder Tabus behandelt. Damit geben Sie Paaren die Möglichkeit, gegenüber ihrer Ehesituation aufmerksam zu sein und ggf. ihre Krise rechtzeitig zu erkennen und anzugehen.

² <http://www.kindergartenpaedagogik.de/485.html>

16 Anhang

16.1 Sorgerecht

Das Sorgerecht für die gemeinsamen Kinder liegt grundsätzlich (kaum Ausnahmen möglich) auch nach einer Trennung bei beiden Elternteilen. Dies bedeutet, dass der Elternteil, bei dem die Kinder leben, nur Entscheidungen hinsichtlich des täglichen Lebens allein treffen darf. Alle anderen Entscheidungen sind von beiden Elternteilen zu treffen, wie z.B. welchen Kindergarten oder welche Schule das Kind besucht, medizinische Behandlungen und das Aufenthaltsbestimmungsrecht (bei welchem Elternteil lebt das Kind). Gerade über Letzteres kommt es häufig zum Streit. In diesem Fall bedarf es eines Anwaltes oder vielmehr zweier Anwälte.

16.2 Besuchsrecht

Das Besuchsrecht oder Umgangsrecht klärt, wann, wo und wie oft der Elternteil, bei dem die Kinder nicht leben, diese sehen darf. Soweit sich die Eltern einig sind, können diese jede beliebige Vereinbarung treffen. Hier einige Empfehlungen, damit es hinsichtlich der Durchführung weniger zum Streit kommt:

Es sollten konkrete Regelungen, die den Kindern eine gewisse Sicherheit geben, vereinbart werden. Die Besuche sollten regelmäßig, kontinuierlich und planbar sein. In der Regel finden Besuche alle 14 Tage übers ganze Wochenende statt. Außerdem ist eine Ferienregelung zu treffen.

Das Besuchsrecht sollte außerhalb der Wohnung, in der die Kinder leben, ausgeübt werden. Also an einem neutralen Ort oder der Wohnung des Umgangsberechtigten. Dies verschafft dem Elternteil, bei dem die Kinder leben, für die Zeit des Besuchsrechtes Freiraum und es verhindert anschließende Streitereien unter den Eltern, weil z.B. etwas kaputt gegangen ist, etwas nicht mehr gefunden wird, etwas nicht „richtig“ sauber gemacht wurde oder ähnliches.

Es sollte eine Vereinbarung hinsichtlich (pünktlicher) Abholung und Zurückbringens der Kinder vorliegen.

Normalerweise verfällt ein Termin, den ein Umgangsberechtigter nicht wahrnimmt, ersatzlos. Gleiches gilt bei Krankheit des Kindes.

Je genauer die Vereinbarungen getroffen werden, desto weniger Streit gibt es im Nachhinein. Die aufgeführten Regelungen haben sich in einer Vielzahl von Fällen bewährt.

16.3 Unterhalt

Beim Unterhalt ist zu unterscheiden zwischen dem Kindesunterhalt und dem Ehegattenunterhalt.

Der Elternteil, bei dem die Kinder leben, erfüllt durch seine Betreuung seine Unterhaltspflicht. Diese ist dem sogenannten Barunterhalt des anderen gleichgestellt. Für den Barunterhalt wird ein bereinigtes Einkommen zugrunde gelegt, d.h. es werden alle Einnahmen erfasst, z.B. auch eine Steuererstattung. Andererseits werden aber auch Ausgaben gegengerechnet wie z.B. bestimmte Verbindlichkeiten oder der Aufwand für Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte. Dieses bereinigte Einkommen stellt dann die Grundlage für die „Düsseldorfer Tabelle“ dar. Hierbei handelt es sich um eine Zusammenstellung, bei welchem Einkommen welcher Barunterhalt zu zahlen ist. Für den Barunterhalt ist außerdem das Alter der Kinder maßgebend.

Dem Barunterhaltspflichtigen verbleibt jedoch ein sogenannter Selbstbehalt. Dies bedeutet, dass erst ab einem bestimmten Einkommen Barunterhalt gezahlt werden muss. Die Grenze liegt aktuell (Stand 2012) bei 950 € bei Erwerbstätigen und 770 € bei Nichterwerbstätigen. Bis zum 12. Lebensjahr des Kindes kann eine Aufbesserung durch einen Unterhaltsvorschuss vom Jugendamt geleistet werden, wenn der Barunterhalt nicht in voller Höhe gezahlt werden kann.

Für die genauen Berechnungen bedarf es in der Regel eines Rechtsanwalts.

16.4 Hausrat und Wohnung

Hier stellt sich die Frage, wer darf in der bisherigen Familienwohnung bleiben und wer zieht aus? Dies ist unabhängig von den Eigentumsverhältnissen. Zu beachten gilt auch, dass derjenige, der später die Kinder betreuen möchte, nicht ohne diese ausziehen sollte, da dies ggf. negative Folgen für das Aufenthaltsbestimmungsrecht (siehe oben) hat.

Außerdem ist die Aufteilung des Hausrats zu klären. Gerade bezüglich des Hausrates lassen sich die Kosten für einen Rechtsanwalt sparen, wenn dem Paar selbst eine Aufteilung gelingt oder es mit Hilfe eines Dritten den Hausrat aufteilen kann. Ist dies von Anfang an mit starker Wahrscheinlichkeit nicht möglich, empfiehlt es sich, bei Auszug die gewünschten Gegenstände mitzunehmen oder zumindest eine Liste mit der genauen Bezeichnung (Hersteller, Geräte name, Farbe usw.) anzufertigen.

16.5 Vermögensauseinandersetzung, Versorgungsausgleich, Zugewinnausgleich

Neben der rechtlichen Scheidung sind noch die Vermögensauseinandersetzung, der Versorgungsausgleich und meist der Zugewinnausgleich zu regeln. Dies dürfte für den Mentor jedoch nicht von Bedeutung sein.

Literaturangaben

- ♦ <http://www.kindergartenpaedagogik.de/485.html>
- ♦ Bibelzitate aus der Lutherbibel und Hoffnung für alle

Wortstudien zu „Porneia“

- ♦ Menge Hermann / Güthling Otto, Griechisch-deutsches Hand- und Schulwörterbuch, Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung
- ♦ Hurerei, Ehebruch, Unzucht → im NT auch im übertragenen Sinn gebraucht für „Abgötterei“ (von)
- ♦ Kassühlke Rudolf, Kleines Wörterbuch zum Neuen Testament, Deutsche Bibelgesellschaft
- ♦ Unzucht, Hurerei, Prostitution, illegale Verbindung (im Geschlechtsverkehr), Abgötterei, Götzendienst (Bild für den Abfall von Gott) Schriftstellen: Johannes 8,41; Matthäus 5,32; 19,9)
- ♦ Vine William, Vine's Expository Dictionary of Old and New Testament Words
- ♦ Illegaler sexueller Geschlechtsverkehr: Johannes 8,41; Apostelgeschichte 15,20.29; 1. Korinther 5,1; 6,13.18; 2. Korinther 12,21; Galater 5,19 (sexuelle Sittenlosigkeit); Epheser 5,3 usw.
- ♦ Im Plural in 1. Korinther 7,2 als auch Matthäus 5,32 / 19,9 steht es für oder schließt Ehebruch ein

Weiterführende Literatur

- ♦ JMS Altensteig, Positionspapier: Ehe – Scheidung – Wiederheirat, www.jmsmission.org/images/Dateien/Downloads/ScheidungundWiederheirat.pdf
- ♦ Weber Roland, Gehen oder bleiben? Entscheidungshilfe für Paare, Klett-Cotta Verlag
In diesem empfehlenswerten Buch wird feinfühlig auf die Frage eingegangen: Hat unsere Beziehung noch eine Chance?
- ♦ Weiner-Davis Michele, Das Scheidungs-Vermeidungs-Programm, Klotz Verlag.
Der Titel hört sich sehr plakativ und vereinfacht an. Der Inhalt ist aber äußerst zu empfehlen und gut praktisch anwendbar.